Die Schülerinnen und Schüler des BWZ müssen in Räumen lernen, die teilweise in schlechtem Zustand sind. Das wollen IG und Schulleitung ändern. Bild: Manuela Matt

Trotz Abfuhr zum BWZ herrscht Zuversicht

RAPPERSWIL. Der Kanton St. Gallen muss das Berufs- und Weiterbildungszentrum nicht früher neu bauen. Das Parlament hat dieser Idee gestern eine Absage erteilt. Trotzdem werfen die IG Pro Bildungsstandort Linthgebiet und die Schulleitung des BWZ die Flinte nicht ins Korn. Man werde weiterhin Druck machen.

MATTHIAS MEHL

Der Kampfgeist der Neubaubefürworter ist ungebrochen. «Wir werden den Druck auf den Kanton aufrechterhalten», sagt CVP-Kantonsrätin Yvonne Suter aus Rapperswil-Jona. Ihr Ziel bleibt weiterhin, dass das dringend sanierungsbedürftige Berufs- und Weiterbildungszentrum (BWZ) in Rapperswil so schnell wie möglich neue Räumlichkeiten erhält. Das forderte sie gestern auch im Kommissionsantrag, der aber im St. Galler Kantonsrat mit 65 Nein- zu 45 Ja-Stimmen durchfiel. Nun kann sich der Kanton theoretisch bis nach 2020 Zeit lassen, bevor er sich mit dem BWZ-Neubau beschäftigt – weil das Geld fehlt.

Yvonne Suter glaubt aber nicht, dass es so kommen wird. Das Bildungsdepartement hat schon früher verlauten lassen, dass es einen vorgezogenen Baubeginn im Rahmen der nächsten Schwerpunktplanung zumindest prüfen will. Diese Planung deckt den Zeitraum ab zwischen 2013 und 2017. «Das war schon ein wichtiger Erfolg», betont Suter. Dass das Parlament gestern nun nicht mehr Verbindlichkeit geschaffen hat, bedauert die Kantonsrätin aber. Sie ist Mitglied der IG Pro Bildungsstandort Linthgebiet, der Politiker, Kantonsräte, öffentliche Personen und Amtsträger der Region aller Parteien angehören. Suter ist sich sicher, dass der Kanton einen möglichen Bautermin 2013 ernsthaft prüfen wird. «Und wir werden weiterhin ein Auge darauf haben.» Die IG bleibe dran.

«Ein Flickwerk»

Das betont auch Barbara Keller-Inhelder, ebenfalls Mitglied der IG. Die SVP-Kantonsrätin und Vizepräsidentin der SVP Rapperswil-Jona sieht in Sachen BWZ dringenden Handlungsbedarf. Eine Übergangslösung mit Containern als temporäre Schulräume für sieben Millionen Franken ist für Keller-Inhelder sinnlos. Auch dass man die letzten 25 Jahre lang ohne Weitsicht in drei verschiedene Gebäude investiert habe, kritisiert sie. «Das ist ein unglaubliches Flickwerk.» Doch auch sie hat ihre Zuversicht trotz des gestrigen Rats-Neins nicht verloren: Ein vorgezogener Neubau wird mit Unterstützung der Stadt erfolgreich sein, ist sie überzeugt.

Zuversicht strahlt auch BWZ-Rektor Werner Roggenkemper aus. Natürlich habe er auf einen anderen Entscheid aus St. Gallen gehofft. Das Nein akzeptiere er aber, eine grosse Enttäuschung spüre er nicht. Das Abstimmungsresultat im Rat sei ja grundsätzlich ermutigend – vor allem angesichts der kurzen Vorbereitungszeit der IG. Er hofft nun ebenfalls, dass der Kanton einen früheren Baubeginn ins Auge fasst. Die Stadt spricht sich ebenfalls für einen BWZ-Neubau aus. Platz ist vorhanden auf dem ARA-Areal im Südquartier. Der Bau würde gemäss Machbarkeitsstudie 53 Millionen Franken kosten. Für die Befürworter könnten auf diese Art die grössten Probleme wie Platzmangel und zu alte Infrastrukturen am jetzigen Standort gelöst werden.

KOMMENTAR

VON MATTHIAS DÖRIG

Eine Ohrfeige für die Lernenden

So geschlossen wie gestern *traten die Kantonsräte aus Gaster und See lange nicht auf. Über alle Parteigrenzen hinweg standen sie für den Bildungsstandort Rapperswil-Jona und den raschen Neubau des Berufs- und Weiterbildungszentrums (BWZ) ein. Trotz guter Argumente haben sie Schiffbruch erlitten: Der Kantonsrat lehnte die Priorisierung des BWZ mit 65 zu 45 Stimmen ab.*

Im Februar hat der Kantonsrat *den Aufgaben- und Finanzplan für die Jahre 2012 bis 2014 verabschiedet. Der Kantonsrat hat die meisten Sparvorschläge der Regierung gutgeheissen. SVP, FDP und CVP haben darüber hinaus die weiterführenden Kürzungsanträge der Finanzkommission unterstützt. Unter diesen Vorzeichen überrascht das Njet zum vorzeitigen BWZ-Neubau eigentlich nicht. Das Verdikt des Kantonsrats ist nichts weiter als konsequent. Die hiesigen Pfennigfuchser im Rat müssen sich selbst an der Nase nehmen. Sparen schmerzt eben immer dann am meisten, wenn der eigene Vorteil flöten geht.*

Bedenklich ist allerdings, *dass diese Lektion vor allem jene Menschen zu spüren kriegen, die nichts dafür können: die Lernenden. Sie werden weiterhin in unzureichenden Klassenzimmern und neu in unattraktiven Containern unterrichtet. Für den Bildungsstandort Rapperswil-Jona ist diese Entwicklung besorgniserregend. Bis wann das Projekt auf die lange Bank geschoben wird, ist offen. Zwar schliesst der Regierungsrat nicht aus, den Neubau noch vor 2024 an die Hand zu nehmen. Eine Garantie dafür gibt es aber nicht.*

Damit sendet die Politik *ein bedenkliches Signal an die jungen Berufsleute aus. «So wenig ist uns eure Ausbildung wert»: So kann der gestrige Kantonsratsbeschluss verstanden werden. Auch die Qualität des Unterrichts wird leiden: Nicht nur, dass die baufälligen Räume die Lust am Lernen mindern – auch gut qualifizierte Lehrkräfte werden möglicherweise einen Bogen um die marode Berufsschule machen.*

Bands gesucht

SCHMERIKON. Das Schmerkner Festival rockfest.ch ruft Newcomer auf, sich für einen Auftritt zu bewerben. Für bis zu acht Künstler besteht die Möglichkeit, sich einen Gig als Sup-